

04/2009



**AFRIKAS PERSPEKTIVE –
EUROPAS POLITIK**

Das VENRO-Projekt zur
Afrika-EU-Partnerschaft

06. Oktober 2009

Unsere Themen:

- 1. Zivilgesellschaftliche Steuerungsgruppe formiert sich**
- 2. Treffen des EU-Implementierungsteams Handel**
- 3. Internationales Symposium: Rethinking Biomass Energy in Sub-Sahara Africa**
- 4. Afrikanische Parlamentarier und Vertreter der Zivilgesellschaft diskutieren die Bedeutung regionaler Integration**
- 5. Afrika braucht ein „time-out“ von den EPA-Verhandlungen, um regionale Integration wirksam zu fördern**
- 6. Veranstaltungshinweise und Termine**

1. Zivilgesellschaftliche Steuerungsgruppe formiert sich

Seit März dieses Jahres gibt es auf afrikanischer Seite eine zivilgesellschaftliche Steuerungsgruppe, die die Umsetzung der Afrika-EU-Partnerschaft aktiv verfolgt. Im September hat sich nun in Europa eine solche Gruppe verfestigt, die zuvor auf Interims-Basis bestand. Sie besteht aus Experten der zivilgesellschaftlichen Gruppen und Netzwerke in Europa, die zu den einzelnen Partnerschaften, oder der Afrika-EU-Strategie im Ganzen, arbeiten.

Die Gruppe hat sich zum Ziel gesetzt, eine zivilgesellschaftliche Beteiligung an der Umsetzung der Gemeinsamen Afrika-EU-Strategie sicher zu stellen. Zudem will die Zivilgesellschaft so aktiv an der Erarbeitung des neuen Aktionsplans mitwirken. Als Ansprechpartner der politischen Entscheidungsträger wird die Gruppe Informationen und Materialien zu den Partnerschaften an interessierte Organisationen weiterleiten.

Die europäische Steuerungsgruppe ist offen für Mitglieder zivilgesellschaftlicher Organisationen in Europa. Sie wird sich zwei Mal im Jahr vor wichtigen politischen Terminen, wie beispielsweise dem Gipfeltreffen der Europäischen und Afrikanischen Union zusammenfinden. Ein weiteres jährliches Treffen dient dazu interne Angelegenheiten zu besprechen. Aus den Mitgliedern der Steuerungsgruppe wurde ein Koordinierungskomitee gewählt, das verschiedene Aufgaben wahrnimmt: Für jede Partnerschaft gibt es eine Kontaktperson. Sie ist Ansprechpartner für politische

Institutionen, vertritt die Zivilgesellschaft bei Treffen der Gemeinsamen Expertengruppen (Joint Expert Groups – JEG) und der Umsetzungsteams (Implementation Team – IT) und leitet Informationen und Aufzeichnungen an die Zivilgesellschaft weiter. Eine Kontaktperson für Institutionen der EU und AU, die Ansprechpartner für allgemeine Angelegenheiten ist und für einen stetigen Informationsfluss zwischen der politischen und der zivilgesellschaftlichen Ebene sorgt. Eine Kontaktperson, die Informationen mit der zivilgesellschaftlichen Steuerungsgruppe in Afrika austauscht. Einen Koordinator der gesamten europäischen Steuerungsgruppe, der die Treffen des Koordinierungskomitees sowie der gesamten Gruppe vorbereitet und leitet.

Ein gemeinsames Treffen der europäischen und afrikanischen Lenkungsgruppe, das für Mitte September geplant war musste aufgrund des kurzfristigen Termins verschoben werden. Es soll aber voraussichtlich im Frühjahr 2010 nachgeholt werden.

2. Treffen des EU-Implementierungsteams Handel

Am 15. September traf sich das EU-Implementierungsteam (IT) der Partnerschaft Handel, regionale Integration und Infrastruktur in Brüssel. Auf der Tagesordnung stand die Diskussion des Arbeitsprogramms für die kommenden Jahre sowie die Vorbereitung des geplanten Ressourcen-Workshops in Addis Abeba im Oktober.

Karin Ulmer, Referentin bei der “Association of World Council of Churches related Development Organisations in Europe” ([APRODEV](#)) nahm als Vertreterin der Zivilgesellschaft an dem Treffen teil:

Report from the meeting of the European Implementation Team on Trade, regional integration and infrastructure

By Karin Ulmer, Policy Officer, Trade and Gender, APRODEV

At its fifth meeting on 15 September, the EU Implementation Team (IT) on Trade, regional integration and infrastructure discussed the roadmap and prepared a resource workshop. Special attention was given to two specific issues on norms and standards, and capacity-building for economic policy. Special contributions were made by Germany on issues of norms and standards; and further documentation is available upon request.

At the meeting, the European Commission invited the EU Member States to complement the roadmap with actions or programmes that are undertaken at pan-African level and could or should be considered a contribution to this partnership. The quest was to complete the roadmap ahead of the forthcoming joint JEG that will take place in Addis Ababa in October, back to back with a Resource Workshop on the Joint Africa-EU Strategy.

For the first time, this EU IT was attended by a CSO representative. This opportunity was used to announce the forthcoming VENRO Conference on “Partnership for the Poor? The Joint Africa-EU Strategy: Risks and Opportunities” on 30 November that is organised in cooperation with CONCORD and note was taken with interest. Furthermore, the CSO raised the issue to which extent private sector programmes funded under this partnership are reaching out not only to multinational companies, but also to small and medium enterprises and to microenterprises – as each of these actors has the potential to contribute to economic development directly and indirectly. The complexities that exist between the private sector and development, for example, of employment and income, make it necessary to assess investment and funding of private sector programmes on their effects on equitable growth and equitable distribution.

[Business Europe](#) also attended the meeting and provided feed back in view of their forthcoming EU-Africa Business Forum that will take place in Nairobi on 28-29 September 2009. The German members of Business Europe are the German Business Representation [BDI](#) (Bundesverband der deutschen Industrie e.V.) and [BDA](#) (Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände e.V.).

For more information see the [official website](#) of the Africa-EU Partnership.

The [official website](#) of the Association of World Council of Churches related Development Organisations in Europe, APRODEV.

3. Internationales Symposium: Rethinking Biomass Energy in Sub-Sahara Africa

Afrika braucht dringend eine Energiewende! Dies ist das Ergebnis des Internationalen Symposiums „Rethinking Biomass Energy in Sub-Sahara Africa“, zu dem das [Forum Umwelt und Entwicklung](#) und [VENRO](#) am 25. August in Bonn geladen hatten.

Rund 50 Expertinnen und Experten von Nichtregierungsorganisationen, der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit sowie aus Wissenschaft und Forschung diskutierten die Möglichkeiten und Herausforderungen von Bioenergieprojekten in Sub-Sahara Afrika.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Vorstellung einer von VENRO und dem Forum Umwelt und Entwicklung in Auftrag gegebene Studie des International Center for Energy, Environment and Development ([ICEED](#)), mit dem Titel “Rethinking Biomass Energy in Sub-Sahara Africa“. Neben der Vorstellung der Studie durch Ewah Eleri, den Leiter von ICEED und der anschließenden Diskussion, gab es weitere Beiträge afrikanischer und europäischer Partner, die ihre Sicht und die Möglichkeiten erneuerbarer Energien in Afrika darlegten.

Zudem diskutierten auf einem Panel Vertreter der afrikanischen und europäischen Zivilgesellschaft, Regierungsvertreter und Teilnehmer aus Forschung und Industrie

über Kriterien für erfolgreiche Bioenergie-Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit.

Sie stellten fest, dass Biomasse für 80 Prozent der afrikanischen Bevölkerung die Hauptenergiequelle ist. Die Nutzung von Feuerholz, vor allem für Haushaltsenergie, ist oft nicht nachhaltig. Luftverschmutzung durch ineffiziente Kochöfen fordert jährlich eine halbe Million Tote. Zugang zu moderner Bioenergie muss daher eine Schlüsselrolle in der Energiepolitik spielen.

Der fehlende Zugang zu moderner Energie ist ein wesentliches Entwicklungshemmnis in Afrika. Die nationalen und internationalen Geber müssen dieser Problematik dringend mehr Aufmerksamkeit widmen. Energieversorgung ist keine technische, sondern eine politische Frage, und muss insbesondere in der ländlichen Entwicklung eine größere Rolle spielen.

Die Afrika-EU-Energiepartnerschaft muss die afrikanischen Länder dabei unterstützen, politische Rahmenbedingungen für die Nutzung von moderner Bioenergie zu schaffen.

Zudem sollte Afrikas Energiepolitik die Potenziale dezentraler erneuerbarer Energien stärker berücksichtigen. Zentralisierte Großkraftwerkspläne können die Energiearmut weiter Teile des Kontinents nicht beheben. Für die Produktion von Bioenergie müssen Nachhaltigkeitsstandards vereinbart werden, um sicherzustellen, dass dies einen Beitrag zur Armutsbekämpfung leistet und nicht nur die Interessen von Investoren erfüllt.

Weiterhin wurde auch das grundsätzliche Politikversagen vieler afrikanischer Regierungen, Korruption und schlechte Regierungsführung kritisiert. Das Setzen von Energiezielen könnte die Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele in Afrika fördern. Deshalb sollten Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Regierungen stärker zusammen arbeiten um diese enorme Herausforderung anzugehen.

Das VENRO-Projekt „Afrikas Perspektive – Europas Politik“ wird die Afrika-EU-Energiepartnerschaft auch weiterhin aktiv begleiten.

[Die Studie „Rethinking Biomass Energy in Sub-Sahara Africa“ von Ewah Eleri \(ICEED\).](#)

4. Afrikanische Parlamentarier und Vertreter der Zivilgesellschaft diskutieren die Bedeutung regionaler Integration

Der zweitägige Workshop zu den Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (WPA), der am 30. und 31. Juli in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba von afrikanischen Parlamentariern und Vertretern der Zivilgesellschaft abgehalten wurde, stand ganz im Zeichen des regionalen Integrationsprozesses. Hervorgehoben wurde unter anderem das Ziel, die afrikanischen, karibischen, pazifischen Staaten (AKP-Staaten) durch den Aufbau regionaler Absatzmärkte und Kapitalanlagen nachhaltig in die

Weltwirtschaft einzubinden. Denn nur so kann sozialer und wirtschaftlicher Armut entgegengewirkt werden.

Weiterhin erzielten die Teilnehmer einen Konsens darüber, dass sich die WPA an den regionalen Entwicklungs- und Integrationsvorgaben afrikanischer Länder ausrichten sollen. Darüber hinaus sprachen sich die Teilnehmer für eine enge Kooperation afrikanischer Staaten und der Europäischen Kommission aus, um so den Herausforderungen der WPA-Verhandlungen besser zu begegnen.

Um die Verhandlungen um die WPA in Zukunft transparenter zu machen wurde die Einrichtung eines Überwachungsmechanismus („Observatory Mechanism“) diskutiert. So könnten Prozesse auch besser verfolgt werden.

Schließlich riefen die Teilnehmer dazu auf, dass sich die afrikanischen Staaten zukünftig stärker auf regionale Integration und Eigenverantwortlichkeit konzentrieren sollten.

5. Afrika braucht ein „time-out“ von den EPA-Verhandlungen, um regionale Integration wirksam zu fördern

Malcolm Damon ist ein Gründungsmitglied des Economic Justice Network (EJN), das sich 1997 in Simbabwe zusammengefunden hat, um den christlichen Rat in ökonomisch-rechtlichen Fragen zu unterstützen.

Er plädiert für ein „time out“ für Afrika, damit der Kontinent frei von politischem Druck seine eigene regionale Integration fördern und entwickeln kann:

AFRICA NEEDS A “TIME OUT” NOT PRESSURE TO STRENGTHEN ITS OWN REGIONAL INTEGRATION

This article was written by Rev. Malcolm Damon and Percy Makombe from the [Economic Justice Network of FOCCISA](#) (Fellowship of Christian Councils in Southern Africa).

Jointly German and African civil society organisations have assessed the Joint Africa-EU Strategy (JAES). Concerning trade and regional integration they write:

“Trade between Europe and Africa could be a force behind development, but due to the negotiations on Economic Partnership Agreements (EPA) this is currently impossible. CSOs in Africa and the EU have therefore campaigned for truly development-oriented trade relations.

Furthermore, regional integration is important for development and therefore also an integral part of the JAES. In spite of this EPA negotiations and processes have hampered and not fostered regional integration.“

EPAs and regional disintegration

In Africa regional integration has given rise to about 14 blocs, with multiple memberships being a constant source of problems. In Eastern and Southern Africa alone there are six regional economic communities: the East African Community (EAC), the Common Market for Eastern and Southern Africa (COMESA), the Intergovernmental Authority on Development (IGAD), the Indian Ocean Commission (IOC), the Southern African Development Community (SADC), and the Southern African Customs Union (SACU). Many African countries belong to more than one bloc.

The European Commission acknowledges that “the EU’s strength is built on regional integration” (European Commission, 2003); “the EU has thus pledged that the EPAs will be built on existing ACP regional integration initiatives” (European Commission, 2003).

EPA negotiations between the EU and the Eastern and Southern Africa bloc can also be seen as contributing to the fragmentation of existing regional initiatives. The initial ESA-EPA group consisted of the following countries: DR Congo, Rwanda, Burundi, Djibouti, Eritrea, Ethiopia, Sudan, Uganda, Kenya, Malawi, Zambia, Zimbabwe, Mauritius, Seychelles, Comoros and Madagascar. This group principally negotiated via COMESA. Yet it excluded the three COMESA members Angola, Egypt, and Swaziland which are in other EPA groupings. Botswana, Lesotho, Namibia and Swaziland (BLNS), plus Mozambique, Angola, Tanzania¹(MAT) and South Africa² are all in the SADC-EPA group. Yet even this so-called SADC-EPA group excludes the four original founding members of the SADC Zimbabwe, Mauritius, Malawi and Zambia. Namibia was a member of COMESA but pulled out when the ESA-EPA was launched. This is very disappointing, especially because the EPA was promoted as a chance to strengthen regional integration. How much can be expected from a trade agreement that is meant to promote integration but then divides an existing and functioning region like the SADC?

The EPA negotiations have resulted in very visible break-ups in the SADC region. For example, Tanzania left the SADC-EPA to become a member of the EAC-EPA. Zambia, Zimbabwe and Malawi are all members of the SADC but are negotiating the agreement as a part of ESA-EPA. These cases clearly show the pressure EPAs put on pre-existing regional groups and especially on the SADC.

The SADC region can illustrate what is wrong with the EPAs. EPAs have established themselves alongside older regional integration initiatives, thereby undermining the very thing they seek to establish – regional integration. This is integration turned upside down and threatens the development of the SADC. It has fragmented the SADC and has weakened those countries’ potential bargaining power where they to

¹ Tanzania eventually decided to negotiate an EPA as an East African Community country.

² South Africa was initially excluded from this group and took part as an observer in the negotiations because it was argued that it already had its own agreement with the EU – the Trade, Development and Cooperation Agreement (TDCA). However South Africa is now included in the negotiations because it is a member of the Southern African Customs Union which also includes Botswana, Lesotho, Namibia and Swaziland. According to the SACU agreement no member can negotiate a new external trade regime without the consent of the others, hence the need for South Africa to be part of this process.

negotiate as a solid region. Furthermore some of the involved countries have decided to sign interim EPAs not as a part of already fragmented groups but as individual countries, which is liable to make an already bad situation even worse. These are bizarre geographic reconfigurations of Eastern and Southern Africa and raise questions on the countries' commitment to regional integration.

African Regional Integration

On the other hand in Eastern, Southern and Western Africa regional communities have committed themselves to regional and trade integration. Last year for example the SADC Free Trade Area (FTA) was launched and they have committed themselves to build a customs union by 2012, a common market by 2015 and a monetary union by 2016. Analysts disagree on whether the SADC will be able to achieve this vision of regional integration.

The point is that neither the Economic Partnership Agreements nor the Joint Africa-EU Strategy helps with regional integration. In Theory they may appear to support integration but in reality Europe's actions are fracturing the little integration that already exists. What Africa needs is a break. It needs a break from the pressures of the European Union to sign Interim EPAs (IEPAs) and time to consolidate its own integration. Africa needs support for its own efforts not pressure.

6. Veranstaltungshinweise und Termine

Kommende Veranstaltungen:

26.11.2009

**Workshop zu regionaler Integration
Gustav-Stresemann-Institut in Bonn**

Wie fördert die Afrika-EU-Partnerschaft lokale und regionale Märkte, um ländliche Entwicklung und regionale Integration voranzutreiben? Was sind die nächsten Schritte für die Zivilgesellschaft im Hinblick auf den neuen Aktionsplan, der im kommenden Jahr entwickelt wird? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des Workshops, den VENRO-Mitglieder gemeinsam mit ihren afrikanischen Partnern am 26. November für zivilgesellschaftliche Vertreter im Gustav Stresemann Institut in Bonn veranstalten. Der Workshop wird im Rahmen des Projekts „Afrikas Perspektive – Europas Politik“ veranstaltet. Die Ergebnisse werden in die am 30. November stattfindende Konferenz „Partnership for the Poor?“ einfließen. Die Veranstaltung findet in englischer Sprache statt.

27.11.2009

Workshop “Local Power and Women´s Rights – Gender Perspectives on

Decentralisation Processes” Haus der evangelischen Kirche in Bonn

Angesichts geringer Beteiligung von Frauen in politischen Ämtern und einer geringen Rechenschaftslegung von Staaten gegenüber Frauen, stellt sich die Frage, welche Chancen und Risiken die Verlagerung von Entscheidungsstrukturen auf die lokale Ebene für die Umsetzung von Geschlechtergerechtigkeit hat. Auf dem VENRO-Workshop soll diskutiert werden, welche Strategien es gibt, um auf eine stärkere Beteiligung von Frauen auf lokaler Ebene hinzuwirken. Dabei sollen sowohl Ansätze und frauenpolitische Strategien aus der Zivilgesellschaft, als auch diejenigen staatlicher Institutionen und entwicklungspolitischer Geber diskutiert werden. Die Ergebnisse der Diskussionen werden in die am 30. November stattfindende Konferenz „Partnership for the Poor?“ einfließen. Die Veranstaltung findet in englischer Sprache statt.

30. November 2009 Internationale Konferenz Partnership for the Poor? The Joint Africa-EU Strategy: Risks and Opportunities Deutsche Welle, Bonn

Am 30. November findet in Bonn die Internationale Konferenz „Partnership for the Poor?“ in Kooperation mit dem Europäischen Dachverband CONCORD und der Deutschen Welle statt. Zwei Jahre sind dann vergangen, seitdem die gemeinsame Afrika-EU-Strategie im Dezember 2007 in Lissabon von den Staats- und Regierungschefs beschlossen wurde.

Die Konferenz möchte Bilanz ziehen: Welchen Nutzen hat die Strategie den Armen gebracht? Schwerpunkte sind die Themen Governance und Gender, Energie und Klima, sowie regionale Integration und Handel. Afrikanische und europäische Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Zivilgesellschaft diskutieren, welche Risiken und Möglichkeiten die Partnerschaft für die Armutsbekämpfung mit sich bringt.

Termine:

05.–07.10.2009

Afrika-EU Workshop zu Ressourcen zur Implementierung der Afrika-EU-Strategie.
Addis Abeba, Äthiopien

08.–09.10.2009

Treffen der Afrika-EU Joint Task Force im erweiterten Kreis.
Addis Abeba, Äthiopien

12.10.2009

Expertentreffen zur Vorbereitung des Treffens der Afrika-EU Ministertroika.
Addis Abeba, Äthiopien

13.10.2009

Treffen hochrangiger Entscheidungsträger zur Vorbereitung der Afrika-EU
Ministertroika.
Addis Abeba, Äthiopien

14.10.2009

13. Afrika-EU Ministertroika.
Addis Abeba, Äthiopien

23.10.2009

Seminar zu „Zivilgesellschaft in der Afrika-EU-Partnerschaft“, im Rahmen der
Europäischen Entwicklungstage.
Stockholm, Schweden

2. Jahreshälfte 2009

Afrika-EU-Partnerschaft zu Energie – High-Level Treffen.
Niederlanden (tbc)

Der offizielle [Terminkalender](#) der Afrika-EU-Partnerschaft.

"Afrikas Perspektive – Europas Politik"**Das VENRO-Projekt zur Afrika-EU-Partnerschaft**

Kaiserstraße 201, 53113 Bonn

Tel.: 0228 946 77 0, Fax: 0228 946 77 99

E-Mail: sekretariat@venro.org, Internet: www.afrikas-perspektive.de

Redaktion: Anke Kurat (V.i.S.d.P.) und Alessa Hartmann

Endredaktion: Kirsten Prestin

Mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
(BMZ)